



Whiteboard statt Wandkarte: Unterricht mit einem digitalen Atlas

Passgenau und praxisnah: Atlasarbeit in der Schule

(az). Jeder kleinste Ort der Welt – online kann man ihn sekundenschnell finden. Wie Internetrecherchen auch die Atlasarbeit in der Schule ergänzen, erklärt Stefan Wagner im Interview. Für den Ernst Klett Verlag konzipiert und produziert er Atlanten – print und digital. Sein Ziel: Schüler sollen aus eigenem Antrieb damit arbeiten können.

Bevor wir konkret über Atlasarbeit sprechen – wie ist der Stellenwert des Geographie-Unterrichts in der Schule heute?

Geographie hat weiterhin ihren Stellenwert, wenn auch als Nebenfach. In zahlreichen Schularten wird Geographie heute zudem in Fachverbänden unterrichtet, hier gibt es dann auch einen höheren Anteil von Lehrern, die fachfremd unterrichten. Im Gymnasium wird das Fach substantieller behandelt. Insgesamt ist das Fach bei Schülern beliebt und wird von den Lehren sehr engagiert unterrichtet.

Wie hat sich nun die Atlasarbeit in Zeiten von Google Earth und Google Maps geändert?

Internet-Applikationen haben den Umgang mit Karten erheblich bereichert. Man bedenke nur die Möglichkeit, innerhalb kürzester Zeit jeden kleinsten Ort der Welt zu lokalisieren. Hier positioniert sich der Schulatlas mit seinen zielgerecht ausgewählten Inhalten seinem topographischen Lernauftrag gemäß neu.

Führt man sich zudem alle Faktoren der Atlasarbeit vor Augen, kann man nicht davon sprechen, dass der Atlas durch Internetarbeit abgelöst werden könnte.

Atlasarbeit wird in der Schule oder zu Hause im Auftrag der Schule geleistet. Sie fordert vom Schüler ein ganzes Bündel an Kompetenzen heraus, die über das Internet nicht abgedeckt werden können.

Entspricht es nicht den Erwartungen vieler Schüler, die Atlasarbeit mit den Internetrecherchen zu verbinden?

In bestimmten Fällen wird die Atlasarbeit zweifellos durch die Internetnutzung unterstützt und bereichert, beispielsweise bei Detailbetrachtungen durch das Luftbild. Auf diese Weise werden Karteninhalte besser verstanden, da sie „aus ihrer Abstraktion geholt“ werden. Für die Haack-Atlanten unseres Hauses gibt es obligatorisch eine automatische Verknüpfung jeder Atlaskarte mit ihrem Google-Earth-Pendant. Und dort, wo es sinnvoll ist, verweist der Klett-Verlag auf Internetangebote, die zu den Karten passen.

Wie lassen sich die Vorzüge von Internetrecherchen zu Themen im Geographie-Unterricht mit denen des Atlas verbinden? Haben Sie aktuelle Aufhänger dafür?

Internetrecherchen sind nur dann sinnvoll, wenn sie räumliche Aspekte, die ein Atlas nun mal beleuchtet,

Medientipp



Der neue „Haack Weltatlas Differenzierende Ausgabe“ von Klett richtet sich an die mittleren Schulabschlüsse. Auch schwache Schüler finden damit einen leichten Einstieg in die Atlasarbeit. Weitere Informationen finden Sie unter www.klett.de.

weiter unterstützen, belegen oder ergänzen. Der Atlas nimmt hierbei eher die Rolle eines Impulsgebers ein, das heißt, Schüler entdecken bestimmte Phänomene in Karten und haken anschließend im Internet nach.

So gibt es, um nur ein Beispiel zu nennen, in allen Haack Atlanten eine Karte zum Sozialraum von Lima. Wenn sich ein Schüler der Sekundarstufe mit der Karte beschäftigt, dann fallen ihm soziale Brennpunkte auf. Hierzu könnte er eine Internetrecherche mit Analyse anfertigen, die die konkreten Probleme des Ballungsraums thematisiert, aber auch Maßnahmen zur Abhilfe erörtert. Wenn dieses Thema parallel im Schulbuch behandelt wird, ist das umso besser. Ein weiteres schönes Beispiel ist die unterstützende Bildrecherche: Wie sieht es in dieser oder anderen im Atlas behandelten Städten genau aus?

In welchen Fällen verzichtet man besser auf Internetrecherchen?

Der Atlas ist auf alle Fälle das passgenauere Medium, wenn es um Raumaussagen geht. Das gilt beispielsweise für topographische Karten mit der richtigen Mischung aus „Stadt-Land-Fluss“. Die Kenntnis dieser Gegenstände definiert noch immer geographisch-topographische Allgemeinbildung. Die Google-Karten können das nicht leisten. Gebirge und Flüsse, Landschaften und Meeresbuchten, all das ist hier nicht zu erkennen.

Schulatlanten bieten ein verlässliches Kartensystem, in dem alle Informationen zueinander passen und nach den bestmöglichen Quellen erstellt wurden. Das Internet hingegen ist ein gigantischer Informationsraum mit vielen widersprüchlichen Informationen, was natürlich auch für das Kartenmaterial außerhalb der Google-Plattformen gilt.

Was verstehen Sie unter schülernaher Atlasarbeit?

Schülernah bedeutet, dem Schüler zu ermöglichen, aus eigenem Antrieb mit dem Atlas zu arbeiten, ohne dass er dazu der Anleitung durch den Lehrer bedarf. Schülernähe ist ein Begriff, der vor allem im Bereich der mittleren

Abschlüsse geprägt wurde, da hier der theoretisch-wissenschaftliche Anspruch nicht zählt, wie er von einem Gymnasiasten zur Vorbereitung eines Studiums erwartet wird. Deshalb muss man Hilfsmittel anbieten wie Abbildungen und Grafiken, die Brücken zum Verständnis bauen. Gerade in diesen Schularten fände ein Atlas als reine „Kartenwüste“ keine Akzeptanz mehr.

Wie geht das zusammen, schülernahe und praxisorientierte Atlasarbeit?

Beispielhaft nenne ich hier unsere neue differenzierende Haack-Ausgabe. Neben den angepassten Karten bieten wir ergänzende Grafiken und Bilder in kleinen Lerneinheiten und Themenseiten, in denen wir kurze Geschichten rund um Atlas und Karte erzählen. Die Karten sind deshalb angepasst, weil sie in verschiedenen Schwierigkeitsgraden aufgebaut sind. So fällt es Atlas-Einsteigern leichter, Themen mit großer Legendschrift und wenigen deutlichen Signaturen zu lesen. Die ergänzenden Grafiken und Bilder übersetzen die Signaturen der Karte in die Wirklichkeit: Wie sieht dieser Erholungsort in den Alpen im Sommer und Winter aus?

In den „Schritt für Schritt“-Einführungsseiten wird den Schülern die Welt von Atlas und Karte in kleinen Erkenntnisschritten nähergebracht. Ausgehend von real nachvollziehbaren Szenarien wird spielerisch auf Notwendigkeiten der Atlas- und Kartendarstellung überleitet. So beginnt das Kapitel zum geographischen Koordinatensystem mit einer Szene zur Schatzsuche, denn ohne Koordinaten könnte man keine gezielten Schritte unternehmen und den Schatz nicht finden.

Schließlich nehmen große Lernseiten im Hauptteil des Atlas Fragestellungen aus dem Alltag auf, die mithilfe räumlicher Kartenaussagen gelöst werden können. Eine dieser „Praxisseiten“ behandelt etwa den Umgang mit Stadtplan und Liniennetzplan während einer Klassenfahrt in Berlin – zwei Comicfiguren, Tim und Lea, stellen Fragen und lösen Probleme. «

Zur Person

Stefan Wagner, Dipl.-Ing. Kartographie. Wagner studierte Kartographie an der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft. Seit 1988 ist er für den Ernst Klett Verlag tätig. In seiner Funktion als Programm-Manager ist er mit der Konzeption und Produktion von Schulatlanten betraut.